Neue Düsseldorfer Zeitung,

Politisches, Unterhaltungs- und Anzeige-Blatt.

Nro. 128. Samstag den 8. Mai. 1824.

Politische Zeitgeschichte.

Schweiz.

Die Regierung des Kantons St. Gallen hat die päpstliche Bulle, die Errichtung des neuen Bisthums betreffend, unter'm 14. April l. J. angenommen.

Frankreich.

Paris, vom 2. Mai.

Der Generallieutenant Graf von Bourmont ist gestern morgen hier angekommen; er hat sich unverzüglich zu Sr. K. H. dem Hrn. Herzoge von Angouleme begeben.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer wurde auch der 2. Artikel des Gesetzvorschlages über die Reduktion oder Rückzahlung der Renten mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Einige Zusatz-Artikel sollen in der morgenden Sitzung verhandelt werden.

— Die Herren Ardouin, Hubbard & Comp. konnten das zahlfällige Semester der Cortesanleihe nicht aushändigen; große Unzufriedenheit herrschte darüber an der Börse, und jedermann schrieb das Unglück dem Herrn Guebhard zu, dessen neuer Kontrakt auf die Vernichtung des alten sich gründete. Das Geschrei, »nieder mit der Anleihe von Guebhard«, störte einen Augenblick die Ruhe an der Börse, welche jedoch hergestellt ward, sobald zwei Personen genöthigt wurden, hinauszugehen.

Kurz darauf erschienen am Eingange drei Gensd'armen, und es war nahe daran, daß neuer Aufruhr entstanden wäre; selbst die gemäßigsten Personen sahen mit Unzufriedenheit die Zwischenkunft einer bewaffneten Macht, und der Polizeikommissär der Börse handelte sehr weislich, die Gensd'armen selbst von dem Betreten des innern Hofes abzuhalten, als er diese Stimmung bemerkte.

Die Herren Guerin, Defoncin & Comp., die sich mit der Guebhardschen Anleihe befassen, haben zugleich den glücklichen Gedanken gefaßt, allen Inhabern alter Bons die Gelegenheit zu erleichtern, eine Vorstellung an Se. K. Maj. zu unterzeichnen, um dessen Aufmerksamkeit darauf zu leiten, daß sie mit vollem Glauben die Bons der letzten Regierung im Auslande annehmen konnten, während die Gesandten der fremden Mächte in Madrid residierten.

Die Inhaber von Cortesobligationen dürfen den Muth nicht verlieren; der Erfolg von Guebhards Anleihe, wie von jedem neuern Kontrakte, ist gänzlich abhängig von der Anerkennung ihrer Papiere, und Spanien ist nicht so weit gediehen, sich ohne Anleiher durchhelfen zu können.

Bayonne, vom 27. April.

Eine telegraphische Depesche hat der Reservedivision, welche in dem Departement der Nieder-Pyrenäen steht, den Befehl überbracht, sich bereit zu halten, um nach Spanien zu gehen. Uebermorgen am 29. werden die General-Revuen statthaben: die über das 1. Linien-Infanterieregiment zu Mauleon; die über das 11. zu Orthez; die über das 12. zu Oloron, und die über das 29. zu Pau. Ihre Bestimmung ist noch nicht ganz genau bekannt; aber man glaubt, daß diese Truppen sich nach Arragonien begeben, wo der Mangel französischer Truppen am lebhaftesten gefühlt wird.

In dieser Division erwartet man folgende Regimenter aus dem Innern von Frankreich, welche daselbst vorläufig bleiben sollen: das 2. Schweizerregiment; das 52. und 55. Linien-Infanterieregiment.

Großbrittanien.

London, vom 30. April.

Auf die Anfragen in Betreff der spanischen Dividende, welche morgen fällig wird, war die Antwort: »Keine Instruktionen der Regierung sind erfolgt.« — Dieß heißt so viel, als die spanische Regierung weigert die Zahlung.

Wir bedauern die Unternehmer der spanischen Anleihe; mit welchem Gefühle müssen diese Herren den weit verbreiteten Ruin betrachten, zu dem ihr eigener hoher Kredit in unserm Lande und ihre unmittelbare Agentschaft in diesem spanischen Geschäfte, die gewisse und höchst schmerzhafte Ursache war.

Spanien.

Madrid, vom 22. April.

Der Baron von Eroles ist am 20. in dieser Hauptstadt angekommen.

Spanisches Amerika.

Der Columbiano vom 7. Januar sagt in Beziehung auf die Dekrete Sr. Maj., welche Ihr völliges Besitzrecht auf die abgefallenen Provinzen vindiciren. »Für uns hier glauben wir wenig von Spanien befürchten zu dürfen. Die festen Plätze auf der ganzen Küstenstrecke sind in unserm Besitze, und werden es bleiben, so lange wir uns das Uebergewicht zur See erhalten. Allein dieses könnte eine geringe Anstrengung von Seite des Feindes uns rauben, daher muß die Verstärkung unserer Flotte stets unser erstes Augenmerk bleiben. Sind wir von dieser Seite sicher, so bleiben wir gewissermaaßen unverwnndbar. Die schwachen Stellen an unsrer Küste werden durch die Unfruchtbarkeit des innern Landes stark; ein Heer, das frisch aus Europa gekommen wäre, würde zu Grunde gehen, wenn es da hindurchziehen wollte. Indessen, mit aller möglichen Geringschätzung für Spaniens Ressourcen, erfordert doch die Klugheit, daß solche nicht unbedingt sey, und daß wir nicht als unausführbar verwerfen, was bloß unwahrscheinlich ist. Unsere Sicherheit soll auf etwas Besserem ruhen; nicht auf hartnäckiger Ungläubigkeit und der Schwäche unseres Feindes, sondern auf unserm eignen Muth und unsrer wirklichen Stärke; einer Hülfsquelle, die nie fehlen könnte. Es gebührt uns demnach, für jede Krisis vorbereitet zu seyn und nicht den Augenblick, wo dieselbe eintritt, abzuwarten, um uns dagegen zu rüsten. Die starken Punkte auf unsrer Küste sollten in gehörigen Stand gesetzt, die schwächern verstärkt werden; unsre Kreuzer sollten auf der Alerte seyn, unsre Miliz vermehrt und organisiert werden. Kurz, obgleich das Dekret des Königs von Spanien nicht genug enthält, um uns zu beunruhigen, so giebt es doch Stoff genug, uns aufmerken zu lassen und unsere Wachsamkeit in Anspruch zu nehmen.

Miszellen.

Lotterie.

Bei der am 27., 28., 29., 30. vorigen und 1. dieses Monats gezogenen 59sten Königl. kleinen Lotterie fiel der Hauptgewinn von 12,000 Rthlr. auf Nro. 34,659 in Seehausen in der Alt-Mark bei Harty; die nächstfolgenden 2 Hauptgewinne zu 3000 Rthlr. fielen auf Nro. 20,514 und 34,018 in Buntzlau bei Appun und in Düsseldorf bei Spatz; 3 Gewinne zu 1500 Rthlr. auf Nr. 6142. 9442 und 41,042; 4 Gewinne zu 1200 Rthlr. auf Nro. 9010. 21,703. 22,316 und 23,398; 5 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nro. 4513. 28,304. 32,438. 33,129 und 38,626; 10 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 20,062. 21,005. 21,053. 21,421. 25,179. 28,961. 30,299. 33,622. 38,778 und 40,583 u. s. w.

Die neuesten Aufschlüsse über den Brand von Moskwa.

(Fortsetzung.)

Der Verfasser räumt hingegen von den ihm zur Last gelegten Thatsachen die am Morgen, als die Franzosen einrückten, auf seinen Befehl erfolgte Wegsendung von 96 in der Stadt befindlichen Feuerspritzen wirklich ein, und rechtfertiget diesen Befehl damit, daß er das zur Bedienung derselben bestimmte Offizierkorps nicht zur Disposition Napoleons habe lassen wollen. — Die 60,000 Gewehre, nebst 150 Kanonen mit Zubehör, die man nach französischen Angaben in Moskwa vorfand, werden auf 1600 gebrauchte Flinten, 6 vernagelte Kanonen und einige collossale Feldschlangen reduzirt; hingegen wird das Zurückbleiben eines großen Pulvermagazins, in welchem man für die russische Armee Cartouchen verfertigte, und deren angeblich 1,500,000 vorfand, ebenfalls von dem Verfasser zugegeben. Er macht hierbei bloß die Bemerkung: on n'y avait pas mis le feu par la même negligence qui a fait brûler trop tôt le pont à Leipzig. In den Augen eines jeden Unbefangenen wird es dem Verfasser zur Ehre gereichen, daß er so ehrlich und offen zu Werke geht, und diese ziemlich stark in die Augen springenden Fehler keineswegs abläugnet, oder zu bemänteln sucht.

War aber der Brand von Moskwa, wie der Verfasser sehr wahrscheinlich behauptet, wirklich nicht eine durch das Gouvernement absichtlich veranstaltete Maaßregel, so kann man nur noch fragen, ob ihn Zufall oder böser Wille verursachte. Wohl mit Recht schreibt der Verfasser beiden Theilen, den Franzosen und Russen, ungefähr gleichen Antheil hierbei zu. Und, fürwahr, in dieser ungeheuren Stadt, wo sich schon alle Bande der gesetzlichen Ordnung bereits vor dem Einmarsche des Feindes völlig gelöset hatten, — wo keine obrigkeitliche Behörde, wie in den ähnlichen Fällen zu Wien und Berlin an Ort und Stelle geblieben war, — wo, mit geringen Ausnahmen, nur noch die Hefe der Bevölkerung (ungefähr 15,000 Menschen) zurückgeblieben war; — bei der zwischen beiden Partheien stattfindenden fürchterlichen Reibung; — bei der Plünderungssucht des einen und derjenigen des andereu Theils, — bei dem empfindlichen Mangel an Lebensmitteln, welchen das französische Heer seit mehreren Wochen gelitten, und der es zur Verzweiflung erbittert hatte, dem nur der Besitz

von Moskwa abhelfen sollte, — dürfte die eigentliche Entstehung dieser Brandscene unschwer zu erklären seyn, ohne daß es hierzu noch eines absichtlichen Vernichtungsplanes des Gouvernements bedürfte. Diesem mußte unstreitig unter allen Umständen selbst das meiste an der Erhaltung der Stadt und der möglichen Ordnung in derselben liegen, gesetzt auch, daß man die Entfernung des größten Theils der Einwohner nicht mehr hindern konnte, oder sie den Umständen der Zeit angemessen fand.

Referent, welcher, obwohl nur aus einem isolirten Gesichtspunkte, ebenfalls ein Augenzeuge dieser großen Begebenheit war, hat bereits vor mehreren Jahren, bei einer andern Veranlassung, fast eine ähnliche Ansicht der Dinge öffentlich ausgesprochen. *) Die entgegengesetzte Meinung dürfte nunmehr, nach dieser unumwundenen Erklärung Rostopschins, der eine Hauptrolle in diesem großem Drama spielte, schwerlich noch viel Vertheidiger finden.

Indessen bleibt dennoch die anbefohlene Wegsendung der Feuerspritzen aus der Stadt, zu einer Zeit wo man den Werth vieler hnndert Millionen Staats- und Privatgüter aus Mangel an Transportmitteln zurücklassen mußte, sehr räthselhaft, wenn man den Brand nicht als eine schon vorher beschlossene Sache ansehen will. Wirklich scheint sie eine vom Drange der ungeheuren Verwirrung und Ueberzeugung erzeugte Maaßregel gewesen zu seyn, wie es mit der Zurücklassung und Ueberlieferung der Munitionsvorräthe in die Hände der Feinde der nämliche Fall war.

Man scheint die Stadt, die jetzt freilich nur noch ein Körper ohne Seele war, ihrem ferneren Schicksal überlassen zu haben, ohne weiter etwas zu ihrer Rettung versuchen zu wollen oder zu können. Aus leicht begreiflichen Gründen war den Bewohnern die Annäherung des Feindes, so lange es nur immer möglich war, verhehlt worden. Die Verwirrung und Bestürzung erreichte, als die Nähe desselben bekannt wurde, in den letzteren Tagen vor dem Einrücken derselben, einen Grad, welcher jede Vorstellung übersteigt. In den letzten Tagen des Monats August a. St. flüchtete alles, was nur konnte, in der übereiltesten Hast, auf mehreren Straßen in das Innere des Reichs. Referent selbst sah auf der Straße nach Wolodimir, drei Tage und drei Nächte lang einen ununterbrochenen Strom von Menschen, Wagen und Pferden, bepackt mit den Trümmern hastig zusammengeraffter Habe, in dem buntesten Gemisch vorüber fluthen. Wenn sich aber die Bande, welche den befehlenden und gehorchenden Theil der menschlichen Gesellschaft mit einander verknüpfen, fast völlig lösen, dann muß die Ausführung der von oben herab am zweckmäßigsten entworfenen Maaßregeln eine problematische oder ganz unmögliche Sache bleiben.

*) Man vergl. d. Ztg. f. d. eleg. Welt Nr. 180 — 144; Jahrg. 1817.

Der spätere glückliche Umschwung der Dinge muß eben so sehr den enthusiastischen Anstrengungen der Nation und der durch den Brand gegen die Franzosen erzeugten Erbitterung, welche ihnen die Möglichkeit entzog, auf die größere Volksmasse verführerisch einzuwirken, — der ungewöhnlichen Härte des nachher eintretenden Winters, durch welche sich das Klima mit den Russen gegen die Franzosen verbündete, — und hauptsächlich dem Fluch zugeschrieben werden, welcher auf jedem die höheren Gesetze der Sittlichkeit mit Füßen tretendem Unrecht lastet und Verletzung diese immer, obwohl bisweilen spät an dem Thäter zu rächen pflegt, als einzig diesem beispiellosen Vernichtungsbrande, welcher sechs Achttheile oder 7632 Häuser und Paläste der alten Hauptstadt des Reichs verzehrte.

Mögen unter den gegenwärtigen glücklicheren Verhältnissen nun die Genossen einer jüngeren Zeit der Welt die Wiedergeburt des wieder neu aufblühenden Moskwa's schildern. *) Auch die wird der späteren Nachwelt nicht nur ein höchst merkwürdiger Beweis von den unermeßlichen Kräften und Hülfsmitteln des russischen Reichs, sondern auch von der Weisheit seines erhabenen Monarchen bleiben, und für immer die tröstliche Wahrheit bestätigen, daß in dem höheren — politischen und sittlichen Bildungsgange der Menschheit, eine jede gewaltsame und gesetzwidrige durch Uebermacht und Willkühr erzeugte Maaßregel, — ganz analog mit dem physischen Lauf der Dinge in der Körperwelt — immer entgegengesetzte Kräfte weckt, welche eine höhere Blüthe von Wohlfahrt und Menschenglück allmählig entwickeln und herbeiführen. (Schluß folgt.)

*) Man sehe die Miszelle: Rußland, in Nro. 108 dieser Ztg. Anm. d. Red.

Redakteur L. Lensch.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die von der königl. Regierung vollzogene Gewerbsteuer-Rolle für die hiesige Oberbürgermeisterei für 1824 liegt 3 Tage lang auf hiesigem Bureau zur Einsicht offen.

Düsseldorf, den 7. Mai 1824.

Der Oberbürgermeister,
L. W. Custodis.

Brod- und Früchtepreiß.

Berliner Maaß.			Preuß. Courant. Th.	S.	P.
1 Scheffel	Weitzen	einschließlich der Mahlsteuer	2	2	11
1 —	Roggen	einschließlich der Mahlsteuer	=	28	9
1 —	Gerste			22	2
1 —	Boichweitzen			25	1
1 —	Hafer			16	5
1 —	Saamen		2	7	5
Erbsen			1	2	9

Ein Schwarzbrod 7 Pfund schwer 2 Sgr. 4 Pf.
Ein Brödchen 7 Loth, 4 Pf.
Ein Weck aus dem Ofen wohl ausgebacken 8 Loth, 4 Pf.
Ein Röggelchen 9 Loth, 4 Pf.

Düsseldorf, den 7. Mai 1824.

Der Oberbürgermeister,
L. W. Custodis.

Verpachtung.

Donnerstag den 13. Mai Vormittags 9 Uhr werden an der Behausung des Herrn Becker auf dem Flingerstein-weg nachstehende Domainen-Grundstücke und Gerechtsamen verpachtet werden:

1. Ein Stück Ackerland in Bilk bisher verpachtet an J. Bender, groß . . . . . 3 M. 166 R.
2. Ein Stück im Stoffler Bruch verpachtet an J. Tappert, groß . . . . . 5 = 158 =
3. Ein Stück daselbst, verpachtet an J. Hansen 3 = 38 =
4. Ein Stück Ackerland zu Rath auf dem Lichtenbruch, verpachtet an W. Hermes bis Mart. 1824, groß . . . 1 = 110 =
5. Ein Stück daselbst, das Klotchen, verpachtet an W. Stratmann bis Mart. 1824, groß . . . . . 2 = 163 =
6. Der Hüttenhofs- oder Zeppenheimer-Zehnte bei Calcum, verpachtet an G. v. Holtum, groß . . . . . 269 = 171/2=

Die Bedingungen können auf dem Oberbürgermeisterei- und Rent-Amte hierselbst eingesehen werden.

Düsseldorf, den 30. April 1824.

Der Domainen-Rath,
Wolters.

Verpachtung.

Freitag den 14. Mai Nachmittags 3 Uhr werden an der Behausung des Herrn Eickens zu Benrath nachstehende Domainen-Grundstücke und Gerechtsame verpachtet werden.

1. Das Urdenbacher Werd, groß . . 104 M. 101 R.
2. Der St. Gereons Zehnte zu Opladen 580 = — =

Die Bedingungen können auf dem Bürgermeistereiamt zu Benrath und Rentamt hierselbst eingesehen werden.

Düsseldorf, den 30. April 1824.

Der Domainen-Rath,
Wolters.

Morgen Sonntag den 9. Mai ist Tanzmusik bei
Volkmann,
auf'm Steinwege.

Bekanntmachung.

Herr P. Toutsaint Demmeni, erster Künstler und Glasbläser aus dem Königreiche der Niederlande, zeigt hiermit dem kunstliebenden Publikum an, daß er sein

Kunstkabinet

mitgebracht hat, welches einzig in seiner Art ist, und woran er mehr als 25 Jahr gearbeitet hat; er hat die Ehre gehabt, dasselbe in den ansehnlichsten Städten des Reichs zur Schau aufzustellen.

Dasselbe besteht aus Gläsern, Papieren, Elfenbeinen und Korken-Kunststücken und Raritäten u. s. w., als: Ein Springbrunnen aus Glas, ein Tableau aus Gellerts Fabeln, welches den Bauer und die Lerche vorstellt; zwei Vasen mit Früchten und Blumen u. s. w.; die Trümmer des Tempels der Minerva, aus Kork und Glas; die Trümmer des Nimeschen Thurmes, aus dito; die Trümmer der Burg der Löwenritter, aus dito; die Bauern-Kirchmesse nach dem Gemälde des Teniers, aus Papier; ein Sturm auf dem Meere, mit dem Untergange eines Schiffes, nach dem Gemälde des Vernet, aus Papier; der Fischfang auf dem Meere dito; eine italienische Ruine dito; eine dito; das Grabmal des Piet Hein, mit dessen Portrait, und übrigens mehrere andere Stücke. Ein türkischer Seehafen aus Elfenbein, und mehrere andere.

Die Darstellung wird Abends 7 Uhr stattfinden. Der Schauplatz ist bei H. Gianella im Kasino. Die erste Vorstellung beginnt am Montag den 10. dieses. Die Vorstellungen werden über den andern Tag gegeben.

Ein junger Mann von ungefähr 28 Jahren, aus den Niederlanden gebürtig, welcher seit mehreren Jahren der gänzlichen Leitung einer Schaafwollen-Tuchfabrik zur völligen Zufriedenheit seiner Prinzipale vorstand, eine sehr gute Hand schreibt, alle auf die Fabrikation Bezug habende Bücher zu führen versteht und auch in andern Comptoir-Arbeiten erfahren ist, sucht gegen Ende März 1825 eine ähnliche Anstellung. Sollte es indeß erfordert werden, vor der oben erwähnten Frist einzutreten, so könnte dieses auch in dem Falle Neujahr geschehen, und wird derselbe nicht allein durch Beilegung guter Zeugnisse das Solide seines Betragens rechtfertigen, sondern sich auch unterwerfen, da er alle auf die Fabrikation sich beziehende Arbeiten persönlich betrieb, sie daher gründlich kennt, eine 1jährige Probe seiner Kenntnisse abzulegen. Das Nähere bei der Expedition.

Hiermit habe ich die Ehre meinen geehrten Freunden und Gönnern anzuzeigen, daß ich eine schöne Auswahl neuer Manufakturwaaren von der Frankfurter Messe mitgebracht habe, und empfehle mich damit bestens.

M. B. Wolf,
Bolkerstraße Nr. 447.

Auf der Bolkerstraße nahe am Markt N. 491 ist der erste Stock, bestehend aus vier durcheinandergehenden Zimmern, nebst einem sehr bequemen mit den Zimmern in Verbindung stehenden Galleriegang, ganz zum Gebrauch geeignet, ist bis Juny zu vermiethen; auch sind im Hinterhause 2 Zimmer nebst Alkove zu vermiethen und gleich zu beziehen.

In der Casernenstraße nächst der Allee Nro. 1079 ist auf dem obern Stock ein angenehmes Quartier an eine unverheirathete Person oder stille Haushaltung zu vermiethen und daselbst das Nähere zu erfahren.

Auf der Hohestraße ist das mit Nro. 1201 bezeichnete Haus auf den 1. Juni zu miethen oder zu sehr vortheilhaften Bedingungen zu kaufen. Näheres bei dem Eigenthümer Nro. 1200.

Ein kupferner Distillier-Kessel mit oder ohne Helm und Schlange von ohngefähr 9 bis 12 Ahmen, 1 Kühlschiff von 24 Ahmen und 1 Braubütte von 24 Ahmen, welche noch in gutem Zustande seyn müssen, werden zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Expedition.

Auf der Wilhelmsstraße in Nro. 322 bei Fr. Reichard sind auf dem zweiten Stock 5 Zimmer nebst Speicher zu vermiethen; auch kann ein Gärtchen dabei gegeben werden.

Auf der Citadellstraße bei Joseph Adloff sind echte westphälische Schinken für einen billigen Preiß zu haben.

Ein sehr geräumiges, nahe an der Alleestraße gelegenes Haus mit Stallung, Remise und besonders großen und guten Kellern ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere bei der Expedition.

(Hiebei eine literarische Beilage.)

Verlegt von L. Lensch & J. G. Stahl, Karlstadt Grabenstraße D N. 1070.